

# Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 40. Regensburg, am 28. Oct. 1833.

## I. Original - Abhandlungen.

*Nymphaea biradiata Sommeraueri*, eine neue Pflanzenart Deutschlands; aufgestellt von Hrn. Director Sommerauer in Trieben.

*N.* foliis primordialibus subtriangularibus submersis, reliquis oblongo-cordatis integerrimis, lobis remotis acumine obtuso, calyce 4phyllo, stigmate lobato, radiis 5 — 10 adscendentibus apice incurvatis.

*Descriptio.* Radix tota carnosa, crassa, obliquep raemorsa, adscendens, lana atropurpurea longa dense tecta, inferius fibras capillares emittensalbidas.

*Petioli et pedunculi* teretes, glabri, intus virides, tubulosi, 1 — 6 pedes longi, basi albi, vaginis hyalinis albidis, ovato-lanceolatis, inter quas et petiolos lana purpurascens longa.

*Folia* primordialia juniorum plantarum aut triangularia sunt, angulo superiore rotundato, aut cordata, lobis remotissimis, semper submersa, pellucida et tenerrima sunt. Folia natantia oblongo-cordata, praesertim ad lobos repanda, facio viridia, subtus ad marginem purpurascens, nervoso-venosa, superius longitudinaliter linea recta

Flora 40.

R r

divisa, apice saepius subemarginata, lobis magis minusve remotis nec imbricatis.

*Flores* speciosi odorati, minores ac *N. albae*, pyriformes, subaperti, demum post fructificationem magis aperiantur.

*Calyx* 4phyllus, foliolis oblongo-ovatis, viridibus, ad marginem et intus candidis, nervis viridibus notatis, fructum includentibus.

*Corolla* petalis 15 — 20 candidis, varie dispositis, in plantis vivis exterioribus oblongo-ovatis obtusis. *Stamina* numerosa; exteriora ovato-interiora lineari-lanceolata, flavescencia, post anthesin conniventia.

*Germen* sphaericum intus loculamentis tot distinctum quot sunt radii stigmatis. *Stigma* concavum, sanguineum, radium formans speciosum, cujus singulae partes 3dentatae. In centro corpusculum cylindricum. Lobi radii recurvi fusci 5 — 10 raro plures. *Stigma* remotius a germine et minus quam in *N. alba*. Caeterum quoad tempus florendi, fructus et formam exteriorem simillima *N. albae*, sed odore et radio sanguineo stigmatis in plantis vivis primo intuitu distinguitur.

Habitat in aquis stagnantibus Triebner See vallis Paltinae in Styria.

Einen Beweis, wie man oft jahrelang bei einer Pflanze vorübergehen kann, und selbe, als eine alte Bekannte, keiner Erneuerung der Bekanntschaft würdigt, und sie ununtersucht läßt, beweiset die im Vorhergehenden beschriebene *Nymphaea*, die sich hier in den tiefsten Stellen

des Triebner Sees vorfindet, und immer für die *N. alba* gehalten wurde, obwohl man sich nur die Mühe hätte nehmen dürfen, einen Blick in die halbgeschlossene Blume zu machen, oder sich seiner Geruchswerkzeuge zu bedienen. Der Beschreibung nach kommt selbe ziemlich genau mit *N. odorata* W. überein, deren bekannter Standort das nördliche Amerika und Sibirien ist. Da ich aber nicht Gelegenheit habe, diese Pflanze mit guten Beschreibungen, Abbildungen oder getrockneten Exemplaren zu vergleichen, und in den Beschreibungen, die ich benützen kann, nirgends eine Sylbe von der sternförmigen zierlichen blutrothen Narbe und andern Merkmalen vorkommt, so bin ich wegen dieses auffallenden Stillschweigens dennoch im Zweifel. Da Euer Wohlgeboren nebst dem bekannten Scharfblick zugleich die Mittel und den eifrigen Willen besitzen, durch Vergleichen der Wahrheit näher zu kommen, so füge ich den wenigen Exemplaren nebst Samen auch die nähere Beschreibung bei, nach welcher Euer Wohlgeboren gefälligst entscheiden wollen, ob diese *Nymphaea* wirklich die *N. odorata* W. ist, oder ob selbe nicht vielleicht eine neue Species bildet, welcher der Zunahme *biradiata* am besten passen dürfte.

Trieben den 27. Aug. 1833.

Nachschrift der Redaction.

Die vorstehende, nach der frischen Pflanze und in Vergleichung mit der *Nymphaea alba* ent-

R r 2

des Triebner Sees vorfindet, und immer für die *N. alba* gehalten wurde, obwohl man sich nur die Mühe hätte nehmen dürfen, einen Blick in die halbgeschlossene Blume zu machen, oder sich seiner Geruchswerkzeuge zu bedienen. Der Beschreibung nach kommt selbe ziemlich genau mit *N. odorata* W. überein, deren bekannter Standort das nördliche Amerika und Sibirien ist. Da ich aber nicht Gelegenheit habe, diese Pflanze mit guten Beschreibungen, Abbildungen oder getrockneten Exemplaren zu vergleichen, und in den Beschreibungen, die ich benützen kann, nirgends eine Sylbe von der sternförmigen zierlichen blutrothen Narbe und andern Merkmalen vorkommt, so bin ich wegen dieses auffallenden Stillschweigens dennoch im Zweifel. Da Euer Wohlgeboren nebst dem bekannten Scharfblick zugleich die Mittel und den eifrigen Willen besitzen, durch Vergleichen der Wahrheit näher zu kommen, so füge ich den wenigen Exemplaren nebst Samen auch die nähere Beschreibung bei, nach welcher Euer Wohlgeboren gefälligst entscheiden wollen, ob diese *Nymphaea* wirklich die *N. odorata* W. ist, oder ob selbe nicht vielleicht eine neue Species bildet, welcher der Zunahme *biradiata* am besten passen dürfte.

Trieben den 27. Aug. 1833.

Nachschrift der Redaction.

Die vorstehende, nach der frischen Pflanze und in Vergleichung mit der *Nymphaea alba* ent-

R r 2

worfene, sehr bündige Darstellung der *N. biradiata* spricht so sehr für sich selbst, daß sie von unserer Seite keines weitern Commentars bedarf, vielmehr ist es nun an den Botanikern überhaupt, in ihren Gegenden dieser Art nachzuspüren und eine weitere Untersuchung und Beobachtung der hieher gehörigen Formen zu unternehmen. Um hiezu eine vorläufige Andeutung zu geben, und einigermaßen dem Wunsche des Hrn. Directors Sommerauer entgegen zu kommen, möge Nachstehendes hier Platz finden. Wenn eine Untersuchung getrockneter Saftpflanzen schon an und für sich nicht leicht seyn dürfte, so ist dieses bei den Nymphaeen in Ansehung ihrer Blüten- und Fruchtheile um so mehr der Fall, als letztere mit den langen und breiten Staubgefäßen überdeckt sind, so daß sich hierüber an getrockneten Pflanzen kaum etwas Gewisses entscheiden läßt. So viel ist indessen ausgemacht und als sicher anzunehmen, daß die vorliegende Seerose nicht zu der *N. odorata* Ait. gehören könne, da ihr die charakteristischen „*foliorum basibus mucronatis*“ fehlen, wie sie denn weiters auch von den verwandten *N. minor* DeC. und *nitida* Sims dadurch abweicht, als die besagten Blattlappen weder zugespitzt noch zugerundet erscheinen, sondern bloß sich als stumpflich darstellen. In Ansehung dieser Blattlappen findet nun bei Vergleichung unserer aus dem Leopoldskronweiber bei Salzburg erhaltenen Exemplare

der *N. alba* eine bedeutende Verschiedenheit darin statt, daß die große Annäherung derselben sogleich in die Augen fällt, indem dadurch der Blattstiel von beiden Seiten fast zollbreit überdeckt und fast ein wahres folium peltatum wird, während diese Lappen an den Blättern der *N. biradiata* weit auseinander stehen, wie solches in der Beschreibung ausdrücklich durch: lobis remotis nec imbricatis angedeutet ist. Eine 2te Verschiedenheit ergibt sich bei den Blumenblättern unserer *N. alba* dadurch, daß diese an den Spitzen völlig elliptisch erscheinen, während sie an der *biradiata* eiförmig-spitz sind. Von unsern sehr schönen, großen, und auf die benannte Weise ausgezeichneten Exemplaren müssen wir weiters noch bemerken, daß sie der Abbildung in *Besler's hortus cystellensis* (vern. ord. VII. fol. 3, Tab. I.) so genau gleichen, als wenn sie ihr zur Vorlage gedient hätten, da hingegen die Abbildungen, welche Schkuhr T. 142 und Sturm (30. Heft) geliefert haben, ebenfalls abstehende Blattlappen und eiförmige Blumenblätter darstellen, wie sie sich bei der Pflanze von Trieben zeigen, so daß schon daraus die Wahrscheinlichkeit von 2erlei Arten der *N. alba* in Deutschland hervorgehet, wenn nicht auch noch ein anderer Umstand darauf hindeuten würde. In der Beschreibung der *N. alba* wird bei den meisten Schriftstellern von dem Geruch der Blume gar keine Erwähnung gemacht, wie bei Roth, Pollich, u. a. m. Aber

die Beschreibung, welche Sturm seiner Abbildung beigelegt hat, erwähnt ausdrücklich, daß die Blume ohne Geruch sey. Sadler (in Fl. comit. pest. II. 50) spricht von „Flores parum odorati,“ die Schlechtendal in Flora berol. (1. S. 288) „fragrantes“ nennt. Um diese Widersprüche zu heben, möchte es allerdings erforderlich seyn, bei künftigen Untersuchungen auch diese Gegenstände zu berücksichtigen.

Weiters dürfte endlich auch noch die nähere Verwandtschaft der *N. biradiata* mit der *N. alba minor* Besl., die in dem citirten Hort. Eystettens. Fig. 2. abgebildet ist, die sich in der Abbildung nur durch kleinere, und wie die *N. biradiata*, etwa einen Zoll im Durchmesser haltende Blumen unterscheidet, in Erwägung zu ziehen seyn, mit welcher sie mindestens näher, als mit *N. alba* verwandt ist, obwohl sie dennoch nicht unbedingt mit derselben vereinigt werden kann, und von welcher schon Gmelin bemerkt, daß sie nicht bloß durch kleinere Statur, sondern auch durch stärkern Geruch ausgezeichnet sey, und Spenner (Fl. Fribg. 984.) noch mehrere Unterschiede angibt.\*) Wie aber diese beiden Schriftsteller, nebst De-

---

\*) Hr. Spenner gibt a. a. O. von den Sepalen, Blumen, Glandeln, Carpellen, Samen, Arillen, genau die Farbe an, aber von der blutrothen Narbe ist, wie bei allen andern Schriftstellern, keine Rede, so wie bei allen von der *N. alba* uns zu Gesicht gekommenen Abbildungen.

Candolle, bei dieser letztgenannten Pflanze, und indem sie den Hortus Eystett. verglichen haben, nun auch die Tab. 1118 des *Tabernaemontanus*, die auch im Matthiolum II, p. 247 als *Nymphaea parva* vorkommt, und deren Blumen kaum gröfser als die eines *Alisma* sich darstellen, citiren mögen, mufs uns billig ein Räthsel bleiben. \*)

So könnte also die Möglichkeit sich darthun, dafs, so wie in neuerer Zeit von der *N. lutea* L. mehrere neue Formen bekannt geworden sind, diefs auch bei *N. alba* der Fall seyn möchte, und wir werden es Hrn. Director Sommerauer verdanken, hiezu den ersten Anklang gegeben zu haben.

Uebrigens haben wir es mit grossem Vergnügen vernommen, dafs so wie die Hrn. Hladnik und Graf unsere Herbarien mit krainischen, Traunsteiner und Sauter mit tyroli-

---

\*) Dagegen liefert Dodonaeus in seiner *Histor. stirp.* p. 575 eine Abbildung von *Nymphaea alba*, deren durchaus entfernt stehende Blattlappen, und deren eyförmige Blumenblätter, die in der beigefügten Beschreibung *oblonga et acuminata* genannt werden, auch hier auf die Vorlage der *N. biradiata* schliessen lassen. Auch die Figur in Camerar. *Epit.* p. 634, und die Worte des Textes: „flore albo, Lilio simili, et in medio *crocos* habente“ dürfte darauf hindeuten, dafs ein sorgfältiges Studium älterer Schriftsteller uns noch manchen Aufschluss über eine Pflanze geben dürfte, die allem Anschein nach durch ganz Deutschland verbreitet ist, und bisher nur übersehen wurde.



schen, Traunfeller mit kärnthischen, Hinterhuber mit salzburgischen, Hampe mit hercynischen, und Andere mit andern Pflanzen gütigst vermehrt haben, dasselbe nun auch durch die Hrn. Sommerauer und Angelis mit steiermärkischen der Fall seyn soll, über deren Auswahl und Beschaffenheit wir seiner Zeit getreulich zu referiren nicht ermangeln werden.

Dr. Hoppe.

Fürrohr.

## II. Correspondenz.

Ich beeile mich meinem letzten Schreiben einige Bemerkungen über meine Seyserpflanzen nachzutragen, welche ich zum Theil aus einem vor mehrern Tagen von Hrn. Hofrath Koch erhaltenem Schreiben schöpfe. —

1) Die *Alchemilla*, welche ich auf der Seyseralpe sammelte, ist nicht *A. montana* W., sondern *Alchemilla pubescens* MB., also eine neue Pflanze für Deutschland. Sie wächst mit *Pedicularis re-cutita* auf etwas feuchten Alpenweiden in der Nähe der letzten Alphütte beim Besteigen des Plattkofels.

2) *Androsace bryoides* ist in dem Verzeichniss der Pflanzen von der Seyseralpe auszustreichen. Es ging eine Verwechslung vor, und es ist *Saxifraga androsacea* var. *subacaulis*.

3) Der *Rubus fruticosus*  $\beta$ ., welchen ich beim Besteigen der Seyseralpe sammelte, ist eine var. *caule aculeisque albido-caesiis* und mit *Rubus amoenus* Portenschlag synonym, nach Hrn. Hofrath Koch's Bemerkung.

schen, Traunfeller mit kärnthischen, Hinterhuber mit salzburgischen, Hampe mit hercynischen, und Andere mit andern Pflanzen gütigst vermehrt haben, dasselbe nun auch durch die Hrn. Sommerauer und Angelis mit steiermärkischen der Fall seyn soll, über deren Auswahl und Beschaffenheit wir seiner Zeit getreulich zu referiren nicht ermangeln werden.

Dr. Hoppe.

Fürrohr.

## II. Correspondenz.

Ich beeile mich meinem letzten Schreiben einige Bemerkungen über meine Seyserpflanzen nachzutragen, welche ich zum Theil aus einem vor mehrern Tagen von Hrn. Hofrath Koch erhaltenem Schreiben schöpfe. —

1) Die *Alchemilla*, welche ich auf der Seyseralpe sammelte, ist nicht *A. montana* W., sondern *Alchemilla pubescens* MB., also eine neue Pflanze für Deutschland. Sie wächst mit *Pedicularis re-cutita* auf etwas feuchten Alpenweiden in der Nähe der letzten Alphütte beim Besteigen des Plattkofels.

2) *Androsace bryoides* ist in dem Verzeichniss der Pflanzen von der Seyseralpe auszustreichen. Es ging eine Verwechslung vor, und es ist *Saxifraga androsacea* var. *subacaulis*.

3) Der *Rubus fruticosus*  $\beta$ ., welchen ich beim Besteigen der Seyseralpe sammelte, ist eine var. *caule aculeisque albido-caesiis* und mit *Rubus amoenus* Portenschlag synonym, nach Hrn. Hofrath Koch's Bemerkung.

4) Die mit dem Namen *Pedicularis rostrata* Jacq. bezeichnete Pflanze ist *P. Jacquini* Koch Fl. 4ter Band. Sie ist sehr häufig auf den Alp-Weiden der Seyseralpe.

5) Die mit *Scrofularia canina* bezeichnete Pflanze ist *Scrofularia Hoppü* Koch Flora D. 4ter Bd. welche Sie, verehrtester Hr. Director, vor vielen Jahren in Kärnthen entdeckt haben. Sie ist häufig, wenn man die Seyseralpe besteigt, bei 4000' und findet sich wieder auf derselben Alpe am Fusse des Rofszahns zwischen losen Felsstücken 5500 — 6000'.

6) Den *Astragalus velutinus* Sieber hält Koch vom *uralensis* nicht specifisch verschieden.

7) Die *Cineraria longifolia* von dem Rofszahn (Seyseralpe) hält eben dieser verehrte Mann für *C. spathulaefolia*.

Sonst ist zu den Seyserpflanzen nichts zu bemerken, ausser das folgende Weiden noch daselbst von mir gefunden wurden.

Auf den Alp-Weiden der Seyseralpe stehen häufig

1) *Salix coruscans* W. (S. Wulfeniana W.)

2) *Salix hastata* L. et Koch.

3) *Salix Waldsteiniana* W. et Koch.

Höher gegen den Plattkofel

4) *S. retusa* L. et Koch und  $\gamma$ . *serpyllifolia*, letztere auf trocknen Plätzen der Alphaiden.

5) *S. myrsinites* L. et Koch.

6) *S. reticulata* L. et Koch. Dieselbe steht auch

auf dem Rosszahn, sie steigt von den angeführten Arten am höchsten hinauf.

Hr. Hofrath Koch hat auch den vielbesprochenen, vom Hrn Grafen von Sternberg für *Dianthus Caryophyllus* gehaltenen *Dianthus* vom Seefelderberge bei Zierl in Tyrol als *Dianthus sylvestris* Wulf. erklärt. Der *D. Caryophyllus* ist also aus der deutschen Flora auszustreichen.

Voriges Jahr fand ich bei München folgende interessante Pflanzen:

1) *Silene linicola* MK. in Leinäckern bei Berg am Laim, 1 Stunde südöstlich von München häufig. Mein Bruder, Fr. Wilh., fand sie schon 1828 bei Leutstetten am Starenbergersee in Leinäckern. — Diese Pflanze ist sehr selten.

2) *Vicia polyphylla* Desf. \* Sehr häufig in Getraidefeldern um München.

3) *Aquilegia atrata* Koch im Gebüsch am Jsar-ufer nicht selten. *Aq. vulgaris* fand ich nicht um München.

4) *Centaurea axillaris* W. an Aeckerrändern westlich von Freymann, eine starke Stunde von München. Ich halte sie für eine, jedoch sehr ausgezeichnete Varietät von *C. montana*. Hr. Hofrath Koch ist derselben Ansicht.

Später werde ich Ihnen ein Exemplar von einem merkwürdigen *Verbascum* mittheilen, was ich 1828 in Aeckern bei Berg am Laim fand. Ich nannte es *V. nigro-phoeniceum*, weil ich es für Bastard dieser beiden Arten halte, welche häufig

auf genanntem Standorte vorkommen. Es hat rostfarbne Blumen, steht auch zwischen *V. nigrum* und *phoeniceum*, und ist vielleicht mit *V. rubiginosum* W. K. eine und dieselbe Pflanze.

Von dem *Leontodon Kalbfussii* mihi, über welches ich Ihnen in meinem letzten Schreiben einiges mitgetheilt habe, besitze ich bloß 2 Exemplare. An dem einen sind auf jeder Seite eines Blatts 1 Fiederblättchen, am andern aber 2. Ich sende Ihnen das erste Exemplar für Ihre Sammlung, oder für das Herbar der botan. Gesellschaft, wie Sie es bestimmen wollen. Ich habe heute Ihre schönen Abbildungen der *Taraxacum* in Sturm's Flora angesehen, meine Pflanze von allen den beschriebenen sehr abweichend gefunden und gedacht, daß ein solches Exemplar in Ihren Händen am besten aufgehoben wäre.

München.

Dr. C. Heinr. Schultz.

### III. Botanische Notizen.

1) Im zweiten Jänner-Heft d. J. von Dingers polytechnischem Journale, was vielleicht wenigen Botanikern in die Hände kommen dürfte, finden sich Bemerkungen über die Abhandlung eines anonymen Verfassers, welche im *Agriculteur manufacturier* (Mai 1832) enthalten ist, und wo, nach Angabe obigen Journals, vorzüglich zu beweisen gesucht wird, wie falsch es ist, die Möglichkeit der Cultur gewisser Pflanzen in gewissen Gegenden nach der mittlern Jahrestemperatur derselben zu bestimmen, und welche

auf genanntem Standorte vorkommen. Es hat rostfarbne Blumen, steht auch zwischen *V. nigrum* und *phoeniceum*, und ist vielleicht mit *V. rubiginosum* W. K. eine und dieselbe Pflanze.

Von dem *Leontodon Kalbfussii* mihi, über welches ich Ihnen in meinem letzten Schreiben einiges mitgetheilt habe, besitze ich bloß 2 Exemplare. An dem einen sind auf jeder Seite eines Blatts 1 Fiederblättchen, am andern aber 2. Ich sende Ihnen das erste Exemplar für Ihre Sammlung, oder für das Herbar der botan. Gesellschaft, wie Sie es bestimmen wollen. Ich habe heute Ihre schönen Abbildungen der *Taraxacum* in Sturm's Flora angesehen, meine Pflanze von allen den beschriebenen sehr abweichend gefunden und gedacht, daß ein solches Exemplar in Ihren Händen am besten aufgehoben wäre.

München.

Dr. C. Heinr. Schultz.

### III. Botanische Notizen.

1) Im zweiten Jänner-Heft d. J. von Dingers polytechnischem Journale, was vielleicht wenigen Botanikern in die Hände kommen dürfte, finden sich Bemerkungen über die Abhandlung eines anonymen Verfassers, welche im *Agriculteur manufacturier* (Mai 1832) enthalten ist, und wo, nach Angabe obigen Journals, vorzüglich zu beweisen gesucht wird, wie falsch es ist, die Möglichkeit der Cultur gewisser Pflanzen in gewissen Gegenden nach der mittlern Jahrestemperatur derselben zu bestimmen, und welche

Nachtheile bisher für die Landeskultur daraus erwachsen, daß dieses von dem trocknen, alle Versuche verachtenden Theile der Gelehrten als mathematisches Axiom aufgestellte System allgemeinen Glauben fand. Nach Humboldt, sagt der ungenannte Verfasser, ist die mittlere Temperatur Frankreichs  $11 - 13^{\circ}$ , während die für die Cultur des Zuckerrohrs (auf dessen Anpflanzung derselbe in Frankreich zu dringen scheint) und des Kaffeebaumes nöthige mittlere Temperatur auf  $18 - 20^{\circ}$  Centigr. etc. angegeben wird, so daß hiernach der Anbau des Zuckerrohrs und Kaffeebaums in Frankreich geradezu unmöglich wäre. Die Gelehrten, sagt er ferner, haben als allgemeine Regel aufgestellt, daß für das Gedeihen gewisser Pflanzen gewisse mittlere Temperaturen nöthig sind, und daß nur wenige, z. B. Getreide, eine Ausnahme von der Regel machen. Er kehrt daher auch den Satz um, und sagt, daß alle Pflanzen unter mehr oder weniger abweichenden Temperaturen gedeihen, und daß nur eine sehr geringe Anzahl derselben besondere Klimate zu ihrem Wachstume erheischen. Täglich, sagt er, sehen wir als Beweis für diese paradoxe Behauptung, daß unsere Gärtner neue Gewächse acclimatisiren, die sie früher sorgfältig unter Glas verwahrten, und noch auffallender kann man dieses in China finden, wo man in den nördlichen Gegenden noch eine Menge südliche Pflanzen zieht und ziehen kann, weil

man mit den Treibhäusern, welche die Organisation der Pflanzen schwächen, keinen solchen Mißbrauch trieb, wie bei uns.“

„Wenn in den Händen unserer Gärtner und Botaniker,“ fährt er fort, „wenn in den meisten botan. Gärten selbst eine Menge jener Pflanzen nicht fortkommen, die bei uns wild wachsen, was kann man da von den übertriebenen und nur zu oft verkehrten Vorsichtsmaßregeln, mit denen sie ausländische Gewächse behandeln, oder vielmehr mißhandeln, erwarten?“

Nachdem nun die Herausgeber jenes Journals auf das Wahre und Unwahre jener Behauptungen aufmerksam machen, sagen sie: „Nach diesen Betrachtungen ist es allerdings wahrscheinlich, daß das Zuckerrohr (ohne die Samen oder Fruchtentwicklung zu berücksichtigen) in vielen Gegenden Europa's bei gehöriger Behandlung mehr oder weniger gut gedeihen wird. Versuche, die nicht sehr kostspielig wären, würden dies leicht erweisen..... Es ist kaum zu erwarten, daß diese Versuche in botanischen oder ökonomischen Gärten zuerst gemacht werden, da deren Vorstände oft keinen Sinn für das Technische haben, oder da diese Anstalten unter dem Tutele von Personen stehen, die weder die Sache noch den Zweck derselben kennen, deren Eitelkeit keine Bekehrung zuläßt, und die daher beständig an den pecuniären Mitteln dieser Institute abzwicken, und an den sachkundigen Vorständen hofmeistern wollen.“



Referent dieses fühlte sich bei Durchlesung dieses Aufsatzes gerade so angegriffen, als wenn ihm eine derbe Wahrheit gesagt worden wäre, wo ihm sogar die Ausflüchte und Ausreden, diese bekannten Mittel, die Bitterkeit der Wahrheit zu mildern, nicht einfielen. Es ist kaum zu läugnen, daß Botaniker und botanische Gärten immer mehr und mehr von dem Gemeinnützigen sich entfernen. Die Erstern erheben das Studium der Botanik zu einem rein geistigen Wissen, widmen sich derselben als Wissenschaft, und stellen sich dadurch auf eine Höhe, wo das Erkennen der Pflanzen zwar als der Anfang ihres Wissens gelten muß, dessen sie aber eben so wenig mehr zu bedürfen scheinen, als der Lahme des Stockes bedarf, wenn er seine geraden gesunden Glieder erhalten hat. Noch weniger ist's ihnen auf ihrem übrigens erhabenen Standpunkt um die Eigenschaften der Pflanzen und ihrer günstigen oder ungünstigen Rückwirkung auf die menschliche Gesellschaft zu thun, und so vermehren sie nicht ohne eigene Schuld die Vorwürfe, die man dem Studium der Botanik macht, daß selbes nur ein Eigenthum einer einzelnen Kaste sey, ohne wohlthätige Rückwirkung auf die bürgerliche Gesellschaft, die doch den Leib nähren helfen muß, damit der Geist ungehinderter zu den höheren Regionen des Wissens sich empor schwingen kann. Daher die vielen Feinde dieses herrlichen Studiums, welche wohl nicht eher verstummen werden, bis man nicht auch

hier wie in der Chemie die Lehren der Wissenschaft gemeinnützig zu machen sich bemühen wird, mit einem Wort, bis nicht ein zweiter Davy für unser Studium auferstehen wird.

Was aber einzelne Botaniker nicht leisten können, warum sollen dieses nicht botanische Gärten leisten, die oft ungeheure Summen kosten? Ich glaube der Zweck der meisten botanischen Gärten ist verfehlt. Was sind sie gewöhnlich? Nichts als Menagerien, wo man die bessergearbeteten Bestien, statt hinter eiserne Käffige, hinter ungeheueren Glasflächen dem Neugierigen zur Schau hinstellet, als ob der liebe Herrgott alle diese Tausende und abermal Tausende bloß zum Ansehen erschaffen hätte.

Hinc illae lacrymae!

2) Wie wenig oft Schriftsteller mit längst bekannten Thatsachen vertraut sind, davon liefert die Aufstellung einer neuen Moosgattung durch Hrn. Valentine einen auffallenden Beweis. Diese Gattung ist auf *Phascum stoloniferum* Dickson. gegründet, und die vorzüglichen Charactere sind die seitliche Fructification, und die Anwesenheit confervenähnlicher Fäden, welche der Verfasser als wirkliche Stengel betrachtet. Diese Schöslinge sind schon lange vor dem Erscheinen der Fructification entwickelt. Nach einiger Zeit sprossen aus den Seiten der Stengel und Aeste die Perichaetien in Gestalt von Knospen hervor und senden, gegen die Reifezeit hin, Wurzelfasern (gleich den Perichaetien von *Dicranum adiantoides*

hier wie in der Chemie die Lehren der Wissenschaft gemeinnützig zu machen sich bemühen wird, mit einem Wort, bis nicht ein zweiter Davy für unser Studium auferstehen wird.

Was aber einzelne Botaniker nicht leisten können, warum sollen dieses nicht botanische Gärten leisten, die oft ungeheure Summen kosten? Ich glaube der Zweck der meisten botanischen Gärten ist verfehlt. Was sind sie gewöhnlich? Nichts als Menagerien, wo man die bessergearbeteten Bestien, statt hinter eiserne Käffige, hinter ungeheueren Glasflächen dem Neugierigen zur Schau hinstellet, als ob der liebe Herrgott alle diese Tausende und abermal Tausende bloß zum Ansehen erschaffen hätte.

Hinc illae lacrymae!

2) Wie wenig oft Schriftsteller mit längst bekannten Thatsachen vertraut sind, davon liefert die Aufstellung einer neuen Moosgattung durch Hrn. Valentine einen auffallenden Beweis. Diese Gattung ist auf *Phascum stoloniferum* Dickson. gegründet, und die vorzüglichen Charactere sind die seitliche Fructification, und die Anwesenheit confervenähnlicher Fäden, welche der Verfasser als wirkliche Stengel betrachtet. Diese Schöslinge sind schon lange vor dem Erscheinen der Fructification entwickelt. Nach einiger Zeit sprossen aus den Seiten der Stengel und Aeste die Perichaetien in Gestalt von Knospen hervor und senden, gegen die Reifezeit hin, Wurzelfasern (gleich den Perichaetien von *Dicranum adiantoides*

und einigen kriechenden Hypna), beträchtlich tief in den Boden hinab. Aus diesen Perichaetien entspringen wieder junge Aeste, und dann ist der ursprüngliche Stengel nur schwer noch unterscheidbar oder ganz verschwunden. Die Structur der Stengel und Aeste, welche aus einer einfachen Reihe verlängerter Zellen bestehen, ist eigenthümlich und von der aller andern Moose verschieden. — Vorstehende Beobachtungen wurden von dem Verfasser an *Ph. stoloniferum* allein gemacht, aus der Anwesenheit confervenähnlicher Schöfslinge und der Aehnlichkeit in der Textur der Blätter schließt er, daß sie gleicherweise auf *P. serratum*, *cohaerens* und *crassinervium* anwendbar seyen, die deswegen zu derselben Gattung gebracht werden dürften, für welche er den Namen *Cladoma* vorschlägt und folgenden Character entwirft: *Theca integra, deoperculata. Fructus lateralis.*

Es bedarf für deutsche Bryologen woh kaum einer Erwähnung, daß in der Mooskunde bereits seit 14 Jahren eine mit obigem Character versehene Gattung unter dem Namen *Pleuridium* besteht; ferner, daß jene Schöfslinge, die dem Verf. so charakteristisch für die genannte Pflanze erscheinen, ohne Unterschied bei allen Moosen im keimenden jugendlichen Zustande vorhanden sind, und hier ein ähnliches Gebilde von dem darstellen, welches auch bei Farnen und andern kryptogamischen Gewächsen auftritt, und von Bischoff Vorkeim, proembryo, genannt wurde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hampe

Artikel/Article: [Nymphaea biradiata Sommeraueri , eine neue Pflanzenart Deutschlands 625-640](#)